

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Bernd Kleyboldt: Bildung zur nachhaltigen Entwicklung. 25 Jahre
Umweltzentrum Oldenburger Münsterland

Bernd Kleyboldt

Bildung zur nachhaltigen Entwicklung

25 Jahre Umweltzentrum Oldenburger Münsterland



Abb. 1: Bernd Kleyboldt, Leiter des Umweltzentrums

Die Förderung der Beziehung des Menschen zur Natur steht im Mittelpunkt der Bildungsarbeit des Umweltzentrums Oldenburger Münsterland. Vor dem Hintergrund der weltweiten ökologischen Krise ist in Stapelfeld ein attraktiver Lernort für Kinder, Jugendliche und Erwachsene entstanden, an dem auf der Basis christlicher Ethik zukunftsweisende, lokale Beiträge zur Bewahrung der Schöpfung und zur Versöhnung der Beziehungen zwischen Mensch, Natur und Ökologie geleistet werden. Das Umweltzentrum steht im Oldenburger Münsterland für ein breitgefächertes Bildungsprogramm und zwar einerseits im Rahmen der

Erwachsenenbildung der Katholischen Akademie und andererseits als anerkannter außerschulischer Standort in der niedersächsischen Schullandschaft.

Ein erster Überblick

Einige Beispiele der verschiedenen Bildungsangebote aus dem Fachbereich Natur und Ökologie der Katholischen Akademie Stapelfeld illustrieren, was in den Seminaren, Vorträgen und Kursen angesprochen, erörtert und diskutiert wurde:

Jung und Alt, ein Familienkreis hat sich für ein aktives Wochenendseminar entschieden:

- „Unser tägliches Brot gib uns heute“. Es wird darum gehen, die Ernährungskultur und die damit verbundenen Auswirkungen auf die Umwelt unter die Lupe zu nehmen und nach klimafreundlichen Alternativen Ausschau zu halten. Neben der Diskussion werden am offenen Feuer, im Backofen kulinarische Köstlichkeiten – vielleicht aus regionalen und saisonalen Zutaten – zubereitet. Sie sollen Lust machen auf einen klimafreundlichen Speiseplan. Liebe (auch zur Umwelt) geht durch den Magen.
- „Volle Tanks und leere Teller“: Im Rahmen einer Akademietagung lenken Experten von NGO (Nichtregierungsorganisation), Misereor, der Landwirtschaft und Entwicklungspolitik ihren Blick über den Tellerrand. Sie berichten, wie für den Energiehunger der Industriestaaten der Regenwald gerodet wird. So werden Flächen geschaffen für den Anbau von Palmöl zur Gewinnung von Ethanol als Treibstoffzusatz. Die vollen Tanks gehen zu Lasten der Biodiversität und der kleinbäuerlichen landwirtschaftlichen Strukturen. Umweltgerechtigkeit? – Preis des Wohlstands?
- „Zukunft einkaufen“: Pfarrgemeinden und kirchliche Einrichtungen nutzen die Chance, sich der Verwurzelung im Glauben zu vergewissern und die Bewahrung der Schöpfung zum Leitmotiv verantwortlichen menschlichen Handelns zu entwickeln. Im Seminar werden ökologische Handlungsansätze in der Kirchengemeinde erarbeitet, Standpunkte für einen schöpfungsfreundlichen Lebensstil. Manchmal für bestimmte Gruppen: Hausmeister, Hauswirtschafter, Architekten als Haushälter der Schöpfung.
- „Biogas – Handlungsempfehlungen“: Ein Zusammenschluss von Landwirten, Verbrauchern, Kirchenvertretern hat im Umweltzentrum über einen längeren Prozess die, im Oldenburger Münsterland



inzwischen weit verbreitete Energiegewinnung aus regenerativen Quellen, und dazu zählen insbesondere die Biogasanlagen, bewertet. Das Pro und Contra mündete in konkreten Handlungsempfehlungen, einem ethischen Orientierungsrahmen für den Umgang mit der regenerativen Energie. Die Kirche soll „als Anwältin der ethischen Grundoptionen christlicher Schöpfungsverantwortung“ agieren, „die den Planeten Erde als zukunftsfähiges <Lebenshaus> für alle Geschöpfe bewahren will.“ ... heißt es im Leitbild des Umweltzentrums. Dem gerecht zu werden bedeutet, im Sinne der Nachhaltigkeit, das eigene Handeln verantwortlich zu gestalten und Einfluss zu nehmen auf die Zukunftsfähigkeit der politischen, sozialen und gesellschaftlichen Entwicklung in unmittelbarer Nachbarschaft.

Brennpunkt Regionalentwicklung

Diese Podiumsdiskussionsreihe des Umweltzentrums in der Katholischen Akademie Stapelfeld greift aktuelle Themen auf, die im ökologischen Zusammenhang von Bedeutung sind und stellt sie zur Diskussion. Hier einige Beispiele der zurückliegenden Jahre:

- „Lokal, regional und saisonal: Perspektiven einer nachhaltigen Lebensmittelerzeugung im Oldenburger Münsterland“. In diesen Zeiten des Klimawandels und der Energiewende definieren die Schlagworte im Titel die Ziele einer, zugunsten der Nachhaltigkeit, umstrukturierten Landwirtschaft. Doch diese Perspektive ist in der Region nicht unumstritten. Das Forum am 08.03.2014 beleuchtete die Stärken der Region als Hochburg der Lebensmittel- und Energieerzeugung ebenso wie die Knackpunkte: Ökologische und soziale Auswirkungen, Belastungen für Boden, Wasser, Luft, Tiere und Biodiversität. Gesucht wurde nach der „zukunftsfähigen“ Perspektive. Die Landwirtschaft präsentierte sich als auf dem Wege dorthin, verwies auf die gute bäuerliche Praxis und auf sich wandelnde Herausforderungen. Gefordert wurde ebenso die Einbeziehung des Handels und ein verantwortungsbewusstes Verbraucherverhalten.
- „Nachhaltigkeit und Mobilität: Zum Ausbau der E233 / B213“. Mit Blick auf die Zukunft wird eine hohe „Mobilität“ zum unverzichtbaren Schlüsselmerkmal des modernen Lebens im Oldenburger Münsterland: für Handel, Wirtschaft, Industrie, Pendler und Private. Zukunftsfähigkeit setzt auch „Nachhaltigkeit“ voraus. Die nachhaltige Entwicklung ist zum anerkannten Gradmesser der politischen Entscheidungen geworden. An diesem Abend, dem 15. Oktober



2014, wurde über den aktuellen Stand der Planungen des Ausbaus der E 233 berichtet und vor dem Hintergrund der Leitziele Mobilität und Nachhaltigkeit debattiert. Welche Vor- und Nachteile wird der Ausbau konkret für die Mobilität und die nachhaltige Entwicklung der Region mit sich bringen. Befürworter und Gegner bewerten die Zielsetzungen des Ausbaus, die Folgen, die Risiken und die Nebenwirkungen unterschiedlich – aber man bleibt im Gespräch.

- „Wasser im Oldenburger Münsterland – glasklar und unbelastet?“ Die Wasserlandschaft des Oldenburger Münsterlandes stand, in ihren verschiedenen Erscheinungsformen – als Fließgewässer, Oberflächen- oder Grundwasser – am 18. März 2015 im Brennpunkt der Diskussion. Es ging um Wasser und Landschaft, Gewässerökologie, um Grundwasser, Trinkwasser, Bedeutung des Klimawandels für den Wasser- und Naturhaushalt. Es wurde berichtet über den ökologischen Zustand und über Gewässergüte, um vergangene und gegenwärtige Belastungen, Einträge, Nutzungsansprüche, Entnahmen. Wo liegen die Konflikte und Herausforderungen für Nutzer und Naturschutz. Wie können die regionalen Strömungen in Richtung Ressourcenschonung und Nachhaltige Entwicklung kanalisiert werden. Experten und Vertreter der Wasserverbände und Versorger, verschiedene Nutzergruppen und Verbraucher bezogen ihre Standpunkte.
- „Energiewende: Stromtrassen und Leitungen von Conneforde - Cloppenburg - Merzen“ Die Umsetzung der Energiewende bewegt auch im Nordwesten die Gemüter. Bürger protestieren gegen den Ausbau von Stromtrassen. Der aus den regenerativen Quellen im Norden gewonnene Strom soll den Verbrauchszentren des Südens zur Verfügung gestellt werden. Es werden Stromleitungen vom Ammerland über Cloppenburg in den Osnabrücker Raum und weiter geplant. Der Vortragsabend „Fernübertragungstrassen oder Speicherausbau“ am 23.11.2015 erörterte das Pro und Contra der Stromtrassen und brachte zudem alternative Lösungsmöglichkeiten in die Diskussion: z.B. eine Vollversorgung mit gespeichertem Strom (EE-Stromspeichertechnik) aus erneuerbaren Energien. Am 14. März 2016 artikulierten sich der Bürgerprotest in einer weiteren Veranstaltung.
- „Pro und Contra zum Freihandelsabkommen TTIP“ Mit TTIP (Transatlantic Trade and Investment Partnership) sollen der Handel zwischen den USA und Europa erleichtert und Handelshemmnisse abgebaut werden. Das Ziel: Mehr Wachstum mehr Wohlstand auf beiden Sei-



ten des Atlantiks. Kritiker befürchten Arbeits-, Sozial-, Produkt- und Umweltschutzstandards in Gefahr. Kommt das Chlorhühnchen? Hat dieses Abkommen für die regionale Wirtschaft im Nordwesten eine besondere Bedeutung? Am 17. November 2015 informierten je ein Vertreter der Wirtschaft/des Handels und eines christlichen Sozialverbands (Katholische Arbeitnehmerbewegung Deutschlands e.V.) über das Pro und Contra. Zudem stellten sich die im Bundestag vertretenen Abgeordneten des Oldenburger Landes der Diskussion.

- „Gesundes Fleisch von gesunden Tieren?“ Die mediale Kritik an den Formen der Tierhaltung entzündet sich an verschiedensten Aspekten: Spaltenböden, kupierte Schweineschwänze, Mortalitätsraten, Keimentwicklung, Antibiotika, Massenschlachtungen, Hybridzüchtungen ... Sie greift an, verurteilt und/oder fordert heraus und hinterlässt Unbehagen. An diesem Abend wurde den einzelnen Kritikpunkten nachgegangen. Aus tierärztlicher und ethischer Sicht erfolgte – mit Blick auf Tiergesundheit, Artgerechtigkeit und Verhaltensbiologie – eine Bewertung. Das Ziel der Diskussion liegt in der Suche nach zufriedenstellenden Lösungen zum Wohl des Tieres als auch des Menschen, sprich des Verbrauchers, des Handels und der Erzeuger. Es muss gelingen artgerechte und gesellschaftlich akzeptierte Haltungsformen zu finden, lautet die Botschaft des Abends. Das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung wird hilfreich sein, diesen Weg zu beschreiten. So sind Tierhalter und Tierschützer, Produzenten, Verbraucher und Handel, beteiligt und gefordert.
- „Ahlhorner Fischteiche bedroht?“ Naturschützer sehen das Naturerbe rund um die Teiche bedroht: Flora und Fauna leiden, die Teiche verschlammten. Wasserhaushalt und Gütequalität stehen in der Kritik. Als Verursacher werden beklagt: der hohe Düngereintrag, die Verdichtung der Landwirtschaft in den Randzonen, Grünlandumbruch, Wassermangel, Sandabbau im Quellgebiet der Lethe. Diese Entwicklungen stehen im Widerspruch zum gebotenen Naturschutz in dem durch die FHH-(Flora-Fauna-Habitat)-Richtlinie geschützten Bereich. Sie fordern einen politischen Kurswechsel vom Land und von der Region. Der „Brennpunkt“ am 26. Januar 2017, hatte die Entwicklungen konkret in den Blick genommen, über den naturschutzrechtlichen Rahmen informiert, Zuständigkeiten geklärt sowie Impulse gesetzt, um nach naturverträglichen nachhaltigen Lösungen zu suchen.



- „Antibiotikaresistenzen – wer hat welche Verantwortlichkeiten“ In diesem Brennpunkt ging es um Antibiotika. Besonders betroffen ist die Region aufgrund der vielen Tierställe. Diese sind mit einer hohen Dichte an Mikroorganismen und Keimen verbunden. Mit dem Penicillin begann der eigentliche Siegeszug der Antibiotika als wirksames Arzneimittel gegen Infektionskrankheiten. Die Erfolge führten zur Suche und Entdeckung vieler weiterer Antibiotika und zur vielfältigen Anwendung bei Mensch und Tier. In der Tierhaltung werden sie einerseits als Arzneimittel eingesetzt und andererseits als Wachstums- und Leistungsförderer. Weil die Krankheitserreger Resistenzen entwickeln, droht den Antibiotika nun, dass sie ihre Wirksamkeit, ihre heilende, therapeutische Wirkung verlieren. Dort wo Antibiotika häufig zum Einsatz kommen (Krankenhäuser) kann es zu MRSA-Erkrankungen kommen. In dem Dialog am 15.02.2016 sind naturwissenschaftliche Analysen, Ursachen, Entwicklungen und Herausforderungen für die Human- und Tiermedizin zur Sprache gekommen.
- „Unser tägliches Brot – Lebensmittel als Ware“ „Unser tägliches Brot“, im Gebet und in der christlichen Tradition mit hoher Achtung verbunden, ist eine Handelsware. Unter dem Einfluss der Marktmechanismen und dem Diktat von Angebot und Nachfrage scheint die gebotene Wertschätzung zu Schleuderpreisen verloren zu gehen. Die Produzenten klagen über Preisdumping und nicht kostendeckende Billigangebote. Masse statt Klasse. Erschreckendes Indiz der Wegwerf-Mentalität: Nahezu jedes dritte Lebensmittel landet im Müll. Andererseits die Gegenbewegung: Forderungen nach artgerechter Tierhaltung, mehr Tierwohl und Bio-Qualitäten, Transparenz in der Verbraucherinformation und kritischer Konsum. Das Oldenburger Münsterland ist eine Hochburg der Ernährungswirtschaft: der Erzeugung, der Verarbeitung, des Handels und des Verbrauchs. Alle haben alltäglich mit Lebensmitteln zu tun und doch stellt sich die Frage: Was bedeutet Ihnen der Umgang mit Lebensmitteln, gibt es einen Unterschied? Wir suchen nach Möglichkeiten, den achtsamen Umgang mit unserem täglichen Brot zurückzugewinnen.

Geschichte und Trägerstruktur

Anfang der 1990er-Jahre initiierte das Land Niedersachsen die Gründung regionaler Umweltbildungszentren. Im Oldenburger Münsterland wurde die Idee, eine Förderung des Landes mit vorhandenen Angeboten in der Region zu vernetzen, aufgegriffen und die damalige



Heimvolkshochschule Stapelfeld beauftragt, mit Unterstützung der Landkreise Cloppenburg und Vechta, im Jahr 1992 ein Regionales Umweltbildungszentrum (RUZ) zu gründen. Heute ist das Zentrum Teil der Katholischen Akademie Stapelfeld. Und als einziges der zurzeit 40 niedersächsischen RUZ in seiner vernetzten Trägerschaft christlich orientiert.

Raum und Ort / Haus und Garten

Mit der Deutschen Bundesstiftung Umwelt wurde ein engagierter Kooperationspartner und großzügiger Förderer gefunden, um 1995 die alte Stapelfelder Dorfschule zu einem, im nordwestdeutschen Raum einzigartigen, umweltfreundlichen Musterhaus werden zu lassen. Verschiedene Stiftungen und Projekte haben es zudem ermöglicht, das ca. 2 ha große angrenzende Gartengelände zu einem Naturerlebnisraum auszubauen, einem Ort, der es gestattet, Lernen mit sinnlichen Naturerfahrungen zu verbinden. Eingegrenzt durch Wallhecken und Waldberme bietet das attraktive Gartengelände verschiedene Lebensräume und zeigt eine Vielfalt heimischer Flora und Fauna. Eine hohe Artenvielfalt entwickelte sich in den bewaldeten Wiesen und Wasserbiotopen. Hier finden sich u.a. ein geheimnisvolles großflächiges Heckenlabyrinth, diverse Gartenlauben und ein Lehmbackofen.



Abb. 2: Das Labyrinth im Garten des Umweltzentrums

Im Bienenhaus können Honigbienen in Schauvölkern beobachtet werden. Neu gestaltet werden verschiedene Landschaftsquartiere von der Endmoränenlandschaft, die uns die letzte Eiszeit hinterlassen hat, zu heutigen Ausformungen der Kulturlandschaft: Tundra, Wiese, Moor, Heide, Wald ...

Das „Regionale Umweltzentrum Oldenburger Münsterland“ ...

... wurde von Seiten des Landes Niedersachsen anerkannt als außerschulischer Lernstandort für die Kreise Cloppenburg und Vechta. Diese Auszeichnung ist mit der Förderung des Landes Niedersachsen verbunden. Sie wird umgesetzt durch die Freistellung von Lehrer/innen zur Durchführung außerschulischer Bildungsangebote. Konkret wird es ermöglicht, an vier Vormittagen Naturerlebnisprogramme und Unterrichtsangebote für Schulklassen und Kindergärten anzubieten. In den Jahren wandelten sich die Inhalte und Methoden. Von der Bildung



Abb. 3: Eine Kindergruppe unterwegs zur Apfelernte

mit dem pädagogischen Zeigefinger zum Schutz der Umwelt (vor Verschmutzung und Raubbau) zur Bildung für nachhaltige Entwicklung. Die Themenpalette ist breiter gefächert und Methoden zielen auf Erlebnis und Gestaltungskompetenz. Entdecken, forschen, gestalten sind die Stichworte, die den Programmen ein besonderes Profil geben.

Die Lernenden sollen staunen dürfen, Faszination für die Schöpfung erleben. In der Auseinandersetzung mit beispielsweise den Fragen der Ernährungskultur sollen sie eine Haltung entwickeln, die sie zu nachhaltigen Lebensstilen führt. Also z.B. zum wertschätzenden Umgang mit den Lebensmitteln.

Naturerlebnisprogramme und Unterrichtsangebote

Geboten wird ein altersspezifisch differenziertes Programm: vom Kindergarten bis zum Abitur. Typisch sind der fächerübergreifende Zugang und ein deutlicher Bezug zur Ökologie und zur Nachhaltigkeit. In der beschleunigten, mediendominierten Konsumgesellschaft gehören – auch in der ländlichen Region – Natur- und Umweltbegegnungen nicht mehr zum alltäglichen, selbstverständlichen Erfahrungsbereich kindlicher Sozialisation. Vertraut sind vielen Kindern z.B. die Lebensmittelprodukte aus der Fernsehwerbung oder im Supermarkt. Unter diesen Eindrücken kann das Wissen um ihre Herkunft verloren gehen. Daran knüpfen wir an, verfolgen den Weg des Brotes zurück: Von der Ladentheke, über den Handel und die Verarbeitung zur Landwirtschaft, aufs Feld zum Korn.

Ein typischer Verlauf: Die Gruppe versammelt sich zum einführenden Unterrichtsgespräch, per Film oder Vortrag und der Pädagoge lenkt die Aufmerksamkeit auf das Thema des Tages. Die Schwerpunkte sind: Fauna und Flora zur Jahreszeit, Tierwelt, Ernährung und Landwirtschaft, Architektur und Energie, Lebensstile und nachhaltige Zukunftsgestaltung. Ein erster „Lehrgang“ hinaus in den Garten, aufs Feld, in den Wald ermöglicht der Gruppe authentische Perspektiven vor Ort, am natürlichen Schauplatz: z.B. zur Apfelernte in die Obstwiese, zur Beobachtung an den Bienenstock, in den Wald, um die Bäume zu erkunden, ans Wasser um Wirbellose zu keschern ... Manchmal bleibt noch etwas Zeit, um im Labyrinth oder in den verschiedenen Landschaftsbiotopen auf spielerische Weise die Sinne zu erproben und die Natur zu erleben. Danach geht es zu den Lernstationen: ins Labor, um die regenerativen Energien kennen zu lernen. Mit Lupe oder Mikroskop können Laubstreu im Waldboden oder gekescherte Wirbellose untersucht werden. Mit dem Imker kann der Honig aus den Waben geschleudert werden, in der Küche können die geernteten Kartoffeln, Äpfel, Beeren zu schmackhaften Köstlichkeiten zubereitet werden. Am Ende gibt es ein gemeinsames Mahl mit Brot, Honig und Kakao, ein selbst zubereitetes gesundes Frühstück.



Neben dem sinnlichen Erlebnis und der praktischen Erfahrung ist die inhaltliche Erkenntnis das wichtigste Ziel: Die Reflexion der Auswirkungen des (Verbraucher-)Handelns auf Umwelt und Natur und Kultur. Wir wollen – „über die Sorge für das gemeinsame Haus“ – beitragen zur Entwicklung und Stärkung von ethischen fundierten Haltungen. Inspiriert durch die christliche Tradition und besonders durch die Enzyklika von Papst Franziskus ermuntern wir, Mitsprache und Mitverantwortung wahrzunehmen und ermutigen zum Engagement für Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung.

Die abschließende Runde fasst zusammen und vertieft die Lernerfahrungen. Meist ist es dann schon Mittag und Zeit für die Rückreise, ... für die ersten kleinen Schritte in eine bessere Welt.

25 Jahre Umweltzentrum

In den zurückliegenden 25 Jahren wurden viele Tausend Kinder „unterrichtet“. Für eine ganze Generation von Schülern und Schülerinnen ist das Zentrum zu einem festen Bestandteil der Schullandschaft im Oldenburger Münsterland geworden. Mit den verschiedenen Bildungsprogrammen und Veranstaltungen wurde es zum Ort des offenen Dialoges und zum wichtigen Impulsgeber für die ökologischen Aspekte der Regionalentwicklung im Oldenburger Münsterland.

Fotos: Willi Rolfes, KAS



Manfred Kramer

Ökologische Auenentwicklung im Bereich des Zusammenflusses des Essener Kanals und der Lager Hase durch die Gemeinde Essen/Oldb.

Immer, wenn Baugebiete erschlossen werden, Straßen gebaut oder Industriegebiete erweitert werden, kommt es zu Eingriffen in den Naturhaushalt. Städte und Gemeinden sind verpflichtet, diese Eingriffe an anderer Stelle wieder auszugleichen. Die hier erstellte Umgestaltung einer von der Gemeinde Essen angekauften Fläche wurde aufgrund dieser Verpflichtung für neue Baugebiete wegen des Baus der Umgehungsstraße B 68 (Vereinbarung mit der Bundesstraßenverwaltung) hergestellt.



Abb. 1: Die Fläche vor der Umgestaltung 2005